



**MEHR
ERFAHREN**

TRAINING

Realschule

Deutsch 9./10. Klasse

STARK

Inhalt

Vorwort

Tipps für das Arbeiten mit diesem Buch

Das kann ich! – Dein Kompetenzcheck

Texte und Aufgaben	1
▶ Kapitel 1: Das Glück der Unerreichbarkeit (Auszug)	1
Arten von Sachbüchern kennen	3
Den Titel berücksichtigen	4
Mit Konjunktionen und Adverbien Zusammenhänge aufzeigen	10
Probleme bei der Groß- und Kleinschreibung	16
Dem Verfasser/Der Verfasserin eines Textes ein Feedback geben	18
▶ Kapitel 2: Das Hänflingsnest	19
Die Novelle	22
Die Epoche des poetischen Realismus	23
Theodor Fontane	24
Hintergrundinformationen einholen	25
Einen symbolischen Sinn verstehen	29
Erzählerbericht und Figurenrede unterscheiden	30
Die Sprache der Figuren analysieren	31
Konsonantenverdopplung	32
Eine literarische Figur charakterisieren	34
▶ Kapitel 3: Bahnwärter Thiel	35
Die Epoche des Naturalismus	37
Gerhart Hauptmann	38
Die Rolle des Erzählers beachten	38
Redewiedergabe	42
Getrennt- oder Zusammenschreibung?	44
Einen Prosatext in einen Dialog umwandeln	46
▶ Kapitel 4: Wo bist du nur, perfekter Job?	47
Der Essay	49
Thesen bestimmen	51
Sprachbilder sicher unterscheiden	55
Die Funktionen von Demonstrativpronomen	56
Demonstrativpronomen geschickt nutzen	58
Kommas richtig setzen	59
Ein Bewerbungsschreiben verfassen	62
Bewerbungsschreiben als formale standardisierte Schreiben	63

► Kapitel 5: In Danzig – Blauer Abend in Berlin	65
<i>Die Epoche der Romantik</i>	66
<i>Die Epoche des Expressionismus</i>	67
<i>Joseph von Eichendorff</i>	68
<i>Oskar Loerke</i>	68
<i>Das Sonett</i>	68
<i>Gedichte vergleichen</i>	69
<i>Sinn und Form</i>	76
<i>Der Zeilensprung als Besonderheit</i>	78
<i>Vorsicht mit dem Dehnungs-h!</i>	79
<i>Ein Gedicht analysieren und interpretieren</i>	81
► Kapitel 6: Verpackungsfrei einkaufen	83
<i>Journalistische Textsorten</i>	86
<i>Die Struktur eines Textes in den Blick nehmen</i>	87
<i>Aktiv und Passiv unterscheiden</i>	93
<i>Vorgangspassiv und Zustandspassiv</i>	94
<i>Bindestrich-Schreibungen</i>	95
<i>Einen Kommentar schreiben</i>	98
► Kapitel 7: Eine kaiserliche Botschaft	99
<i>Die Parabel</i>	100
<i>Franz Kafka</i>	101
<i>Den Kern von Aussagen bestimmen</i>	101
<i>Superlative beachten</i>	107
<i>Der Konjunktiv Präteritum</i>	108
<i>Wiederholungen als Stilmittel</i>	110
<i>Ein Semikolon verwenden</i>	111
<i>Einen Gedankenstrich verwenden</i>	112
<i>Einen Perspektivwechsel vornehmen</i>	114
► Kapitel 8: Geisterbahn	115
<i>Das moderne Volksstück</i>	117
<i>Franz Xaver Kroetz</i>	118
<i>Dialoge richtig lesen</i>	118
<i>Dialekt</i>	124
<i>Konditionalsätze formulieren</i>	126
<i>Aktives Zuhören</i>	127
<i>Den Apostroph richtig verwenden</i>	128
<i>Den Inhalt einer Dramenszene zusammenfassen</i>	130

► Kapitel 9: Über korrekte Wortwahl	131
<i>Die Glosse</i>	133
<i>Wortbedeutungen aus dem Textzusammenhang erschließen</i>	135
<i>Politische Korrektheit</i>	139
<i>Probleme mit politisch korrekter Sprache</i>	140
<i>Sprachvarietäten unterscheiden</i>	141
<i>Sprachwandel</i>	142
<i>Ironie verstehen</i>	143
<i>Fremdwörter richtig schreiben</i>	144
<i>Eine textgebundene Erörterung schreiben</i>	146
► Kapitel 10: Der Soldat von La Ciotat	147
<i>Geschichtskenntnisse nutzen</i>	149
<i>Bertolt Brecht</i>	151
<i>Tempuswechsel beachten</i>	156
<i>Das Partizip</i>	157
<i>Das Fehlerprofil bestimmen</i>	159
<i>Einen Prosatext interpretieren</i>	161
Test	163
Lösungen	177
Fachbegriffe	265
Text- und Bildnachweis	271

Autorin: Marion von der Kammer

Hinweise zur Plattform MySTARK

Arbeitest du gerne am **Computer** oder **Tablet**?

Der Test am Ende dieses Bandes steht dir auch digital zur Verfügung. Auf der Umschlaginnenseite findest du einen **Link** zu der Plattform **MySTARK** und deinen persönlichen **Code**, mit dem du Zugriff auf die interaktiven Aufgaben hast.



Auf der Plattform **MySTARK** findet du:



Einen **interaktiven Abschlusstest**, den du direkt am Computer oder Tablet bearbeiten kannst. Dieser wird sofort ausgewertet, sodass du gleich eine Rückmeldung erhältst, wie gut du deine Sache gemacht hast.



Ein digitales Glossar zum schnellen Nachschlagen der **wichtigsten Fachbegriffe**.

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

mit diesem Buch kannst du den **Stoff der 9. und 10. Klasse trainieren**. Du verschaffst dir damit ein solides **Basiswissen** über alle wesentlichen Inhalte des Deutschunterrichts. So erwirbst du nicht nur die Voraussetzungen für die Abschlussprüfung am Ende der 10. Klasse, sondern auch die Grundlagen für die Oberstufe, falls du das Abitur anstrebst. Das Buch besteht aus vier Teilen:

- In den **10 Kapiteln** erwarten dich vielfältige Texte mit Aufgaben zu allen Bereichen des Deutschunterrichts. Die **Merkkästen** liefern dir das nötige Basiswissen und geben hilfreiche Erklärungen mit Beispielen.

Zum Trainieren der verschiedenen **Grundkompetenzen** bestehen die Kapitel aus diesen Abschnitten:

- *Textsorten kennen* (Textsorten und ihre Merkmale)
- *Epochen kennen* (Vorstellungen und Werte von Schriftstellern)
- *Den Autor kennen* (Leben und Schaffen bedeutender Schriftsteller)
- *Lesestrategien entwickeln* (Verfahren zum richtigen Umgang mit Texten)
- *Den Text verstehen* (Leseverstehen)
- *Die Sprache untersuchen* (z. B. Wortarten, Satzbau, Satzarten)
- *Richtig schreiben* (Rechtschreibung und Zeichensetzung)
- *Sich schriftlich äußern* (Verfassen von eigenen Texten)

Schwierigere Aufgaben sind mit diesem Symbol gekennzeichnet.



Wenn du sie lösen kannst, hast du schon große Fortschritte gemacht.

- Am Ende kannst du mit dem **Test** dein Können in Deutsch unter Beweis stellen. Du hast dabei zwei Möglichkeiten: Entweder löst du den Test **handschriftlich** oder auf **MySTARK**. Das Ergebnis zeigt dir, ob du die Kapitelinhalte gut verstanden und behalten hast.
- Anhand der **Lösungen** überprüfst du, wie erfolgreich du gearbeitet hast. Sieh aber erst nach, wenn du versucht hast, die Aufgaben selbstständig zu lösen!
- Die wichtigsten **Fachbegriffe** kannst du am Ende des Buches oder im digitalen Glossar auf MySTARK nachschlagen.

Viel Spaß und Erfolg beim Üben wünscht dir

Hanno v. d. Klause

Kapitel 1:

Das Glück der Unerreichbarkeit (Auszug)

Wege aus der Kommunikationsfalle

VON MIRIAM MECKEL¹



- ¹ Lästige Erledigungen verschiebe ich gerne. Seit Wochen fehlte mir ein Halogenlämpchen. Abends war die rechte Seite meines Schreibtischs nur noch dunkel. Schließlich fuhr ich an einem Samstagmorgen mit der U-Bahn in die Stadt und stieg am Neumarkt aus. Direkt auf der anderen Seite des Platzes befindet sich eines der großen, alteingesessenen Lampen- und Elektrogeschäfte von Köln. Dort haben sie eigentlich alles. Es gelang mir noch, die Straße zu überqueren, da klingelte mein Mobiltelefon. Es war die Hausverwaltung, die mich tags zuvor nicht erreicht hatte, um mit mir zu klären, ob ich einen Nachmieter für meine Wohnung gefunden hätte. Hatte ich. Ja, ich würde ein Fax schicken
- ⁵ mit den Unterlagen. Ja, gut, dass jetzt alles geregelt ist. Das ging schnell.

Ich hatte das Handy noch nicht wieder verstaut, da klingelte es noch mal. Diesmal war es ein Kollege. „Hast du kurz Zeit?“, fragte er, es müsse dringend

¹ Miriam Meckel (geb. 1967) ist Kommunikationswissenschaftlerin. Sie ist Direktorin am Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement an der Schweizer Universität St. Gallen und seit Oktober 2014 auch Chefredakteurin des Magazins „Wirtschaftswoche“. Daneben schreibt sie Bücher, insbesondere über die Auswirkungen der Neuen Medien auf den Alltag der Menschen. Im Jahr 2008 erlitt sie einen Burn-out; das ist ein nervlicher Zusammenbruch infolge lange andauernder Überlastung.

die Gliederung des gemeinsamen Aufsatzes besprochen werden. „Eine Minute“, sagte ich und meinte „keine Minute“. Ich war unter Zeitdruck. Außerdem ist es prinzipiell unsinnig, ein anspruchsvolles Thema zwischen Tür und Angel zu besprechen, im Lärm der Stadt, das Quietschen der Straßenbahn im Hintergrund. Ich bat dann doch noch um Aufschub und erklärte meine Situation. Er wollte keinen Aufschub gewähren, habe er doch nur noch die nächsten drei Stunden, um seinen Teil des Artikels zu schreiben. Dann müsse er nach Paris fliegen, und dann nach London, und dann ... sei der Abgabezeitpunkt verstrichen. Ich diskutierte also geschlagene zwanzig Minuten mitten auf der Straße die Gliederung und die inhaltlichen Schwerpunkte des Aufsatzes. Zwischenzeitlich musste ich ins Telefon schreien. Denn es wurde immer lauter um mich herum; die samställige Einkaufswelle war längst angerollt.

Als das Gespräch endlich beendet war, entdeckte ich einen kleinen gelben Briefumschlag auf dem Display meines Mobiltelefons. Zwei Nachrichten waren während des Telefonats eingegangen. Die erste erinnerte mich daran, dass ich bereits seit zehn Minuten im Café an der Apostelstraße hätte sitzen müssen, weil ich dort verabredet war („Wann kommst du denn? Warten hier.“) Die zweite Nachricht lautete: „Meldest du dich heute gar nicht?“ Es war 11:10 an einem Samstagvormittag, ich hatte mich bislang nicht gemeldet. Der Tag hatte noch 12 Stunden und 50 Minuten, aber an der privaten Front war er bereits kommunikativ verloren.

Genau in diesem Moment piepste mein BlackBerry, um mich an eine Telefonkonferenz (Englisch: *Conference Call*) zu erinnern, die – ausnahmsweise – auch am Samstagmorgen möglich sein sollte, denn es gab drängende Probleme. Ich hatte auch einige: Dieses Telefonat hätte bereits in dem besagten Café stattfinden sollen, nachdem ich das Halogenlämpchen gekauft, ein Weilchen nett mit meinen Freunden geplaudert und einen Kaffee getrunken hätte. Nun fand auch die Telefonkonferenz auf dem Bürgersteig vor dem Lampenladen statt. Ich war sauer auf das Gerät, das zu dem Zeitpunkt piepste, den ich selbst festgelegt hatte. Ich war nass geschwitzt, denn es waren fast dreißig Grad, und das Mobiltelefon klebte an meinem Ohr. Menschen drängten sich an mir vorbei und redeten rücksichtslos in voller Lautstärke, obwohl ich doch telefonieren musste.

Mehrfach überkam mich die unbändige Lust, den anderen Teilnehmern der Telefonkonferenz das Wort abzuschneiden und eine knappe und präzise Zusammenfassung zu präsentieren, um endlich den Gehsteig verlassen zu können. Als das nach mehreren Anläufen nicht gelungen war, legte ich einfach auf und stellte mein Mobiltelefon ab. Über den BlackBerry schickte ich schnell eine Mail an einen Kollegen, der noch an der Telefonkonferenz teilnahm:

„Mein Akku schmiert ab, bitte entschuldige mich bei den Teilnehmern.“ Ich dachte: „Wenn jetzt noch irgendjemand anruft, bringe ich ihn um.“

Dann betrat ich den Lampenladen. Eine ältere Verkäuferin steuerte auf mich zu: „Wat kann isch für Sie tun?“ Ich kramte mein kaputtes Halogenlämpchen aus dem Rucksack und hielt es ihr hin. „Dat hammer nisch“, sagte sie gut geblaut. „Sie sind doch ein Lampenladen?“, fragte ich spitz. „Jawoll“, antwortete die Frau. „Und Sie verkaufen Lampen und Zubehör?“ Ich nahm selber meine leicht gepresste Tonlage wahr. „Jawoll“, wiederholte die Frau und ließ sich in ihrer guten Stimmung nicht beirren. „Aber Sie haben keine Halogenlampen?“, fragte ich, fast schon kreischend. „So isset: die hammer nisch.“

Ich verspürte ein Beben in mir. Dann sagte ich zu der freundlichen älteren Dame „Schlampe!“, drehte mich auf dem Absatz um und verließ das Geschäft.

An jenem Tag habe ich festgestellt, dass ich etwas ändern musste. [...]

Textsorten kennen

Arten von Sachbüchern kennen

- Bei dem gegebenen Textauszug handelt es sich um den ersten Abschnitt aus einem **Sachbuch**.
- Mit einem Sachbuch wendet sich der Verfasser/die Verfasserin an interessierte Laien: Entweder **informiert** er/sie über ein **Thema** oder erteilt **Ratschläge**, wie bestimmte Aufgaben erfüllt oder Lebensprobleme bewältigt werden können.
- Ein Sachbuchautor/Eine Sachbuchautorin kann ein Thema **neutral** und **sachlich** darstellen und sich als Person ganz zurücknehmen, er/sie kann sich aber auch auf **eigene Erfahrungen** beziehen.
- Um verstanden zu werden, reichern die Verfasser*innen ihre Darstellung häufig mit **Beispielen** an.
- Manchmal werden die Leserinnen und Leser auch **direkt angesprochen**.

- 1 Mit welchem Thema befasst sich Miriam Meckel in ihrem Buch „Das Glück der Unerreichbarkeit“? Kreuze die passende Aussage an.

Miriam Meckel befasst sich mit diesem Thema:

- Problemlösung durch rasches Herstellen von Kontakten
- Zunahme von Stress durch ständige Erreichbarkeit
- Verlust der Privatheit durch die elektronischen Medien
- Zeitdruck durch falsche Planung von Aktivitäten



4 Das Glück der Unerreichbarkeit (Auszug)

2 Wie stellt die Verfasserin ihr Thema dar?

Kreuze an, welche Aussagen zutreffen und welche nicht.

- | | | |
|---|--------------------------|-----------------|
| <p>a Sie informiert rein sachlich über den Umgang mit elektronischen Medien.</p> <p>b Sie schildert eigene Erfahrungen aus ihrem persönlichen Alltag.</p> <p>c Sie gibt den Leserinnen und Lesern Ratschläge für den Umgang mit den modernen Medien.</p> <p>d Sie beschreibt ihr eigenes Verhalten auch selbstkritisch.</p> <p>e Sie reichert ihre Darstellung mit Beispielen an.</p> <p>f Sie spricht ihre Leser*innen gelegentlich direkt an.</p> | trifft zu | trifft nicht zu |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |

Lesestrategien entwickeln

Den Titel berücksichtigen

- Der Titel verrät in der Regel schon einiges über den zu erwartenden **Inhalt** eines Sachbuchs.
- Häufig ist die Überschrift zweigeteilt: Der **Haupttitel** benennt das Thema meist etwas **allgemein**. Dem schließt sich oft ein **Untertitel** an, der die Absicht des Autors/der Autorin **genauer** benennt. So wissen die Leser*innen schon vorab, was sie erwarten können.
- Es ist wichtig, dass du dir Titel und Untertitel immer genau ansiehst. So verstehst du von vornherein, welche **Ziele** der Autor/die Autorin verfolgt.

3 Sieh dir Titel und Untertitel des Buches an und überlege, welche Informationen die Leserinnen und Leser damit bereits erhalten. Kreuze alle Aussagen an, die zutreffen.

- | | |
|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | Viele Menschen wollen ständig erreichbar sein. |
| <input type="checkbox"/> | Ständige Erreichbarkeit kann Probleme bereiten. |
| <input type="checkbox"/> | Wer nicht immer erreichbar ist, fühlt sich besser. |
| <input type="checkbox"/> | Man sollte sein Handy hin und wieder ausschalten. |
| <input type="checkbox"/> | Es werden Lösungsmöglichkeiten versprochen. |

- 4** Notiere die Titel zweier weiterer Bücher von Miriam Meckel und bestimme die Vorabinformationen, die die Leser*innen dadurch erhalten.



Buch 1:	
Buch 2:	

Den Text erschließen

- 5** Die Verfasserin beschreibt die Erlebnisse eines bestimmten Tages. Nenne den Wochentag und den ungefähren Zeitpunkt.
- 6** Miriam Meckel beginnt mit einem Geständnis: „Lästige Erledigungen verschiebe ich gerne.“ (Z. 1) Warum ist dieses Geständnis erstaunlich?

👉 Hinweis: Berücksichtige das Verhalten, das sie ansonsten zeigt.



6  Das Glück der Unerreichbarkeit (Auszug)

- 7 Wie sah ihre Planung für diesen Tag aus? Nummeriere die geplanten Aktivitäten in der richtigen Reihenfolge.

 **Hinweis:** Zwei Aktivitäten musst du die gleiche Nummer zuweisen, weil sie gleichzeitig stattfinden sollten.

	in einem Café sitzen und einen Kaffee trinken
	ein Halogenlämpchen kaufen
	an einer Telefonkonferenz teilnehmen
	mit Freunden plaudern

- 8 Notiere zwei unerwartete Aktivitäten, die sie zusätzlich erledigt hat.

1	
2	

- 9 Wie viel Zeit vergeht zwischen dem ersten Anruf und dem Betreten des Elektrogeschäfts? Schätze den Zeitraum ein und kreuze an.

Es vergingen ungefähr ...

-  15 Minuten.  45 Minuten.
 30 Minuten.  60 Minuten.

- 10 Wie beschreibt die Verfasserin ihr Verhalten während ihrer Gespräche am Mobiltelefon? Bestimme wieder die richtige Reihenfolge.

	Sie diskutierte.
	Sie versuchte eine Besprechung abzukürzen.
	Sie legte einfach auf.
	Sie schrie zwischendurch ins Telefon.
	Sie bat um einen Aufschub.
	Sie stellte ihr Mobiltelefon ab.
	Sie beantwortete rasch eine Frage.

- 11** Auf die Frage ihres Kollegen, ob sie „kurz Zeit“ (Z. 12) habe, antwortete sie: „Eine Minute“ (Z. 13 f.). In Wirklichkeit meinte sie, „keine Minute“ (Z. 14). Warum sagte sie etwas anderes, als sie wirklich dachte? Kreuze die Aussage, die am ehesten passt, an.

- Sie hoffte, dass ihr Kollege sich kurz fassen würde.
- Sie mochte ihm nicht sagen, was sie wirklich dachte.
- Sie fühlte sich dazu verpflichtet, mit ihm zu sprechen.
- Es war ihr ein Bedürfnis, ihm zu helfen.

- 12** Was meint die Verfasserin damit, wenn sie sagt, sie habe „geschlagene zwanzig Minuten“ (Z. 21) telefoniert?

Sie hielt den Zeitraum für ...



- angemessen.
- lang.
- kurz.

- 13** Wie beurteilst du die Dauer dieses Gesprächs? Begründe deine Meinung.

Hinweis: Berücksichtige den Inhalt des Gesprächs.

Ich halte die Dauer des Gesprächs für ...

- angemessen.
- lang.
- kurz.

Begründung: _____

- 14** An einer Stelle räumt Miriam Meckel ein, gelogen zu haben. Formuliere die Lüge, die sie erzählt hat, mit eigenen Worten.

- 15** Um ihre Situation zu beschreiben, verwendet die Verfasserin an einer Stelle ein sprachliches Bild: „[...] an der privaten **Front** war er (der Tag) bereits kommunikativ verloren.“ (Z. 32 f.)

a) Nenne den Sachbereich, aus dem dieses Sprachbild stammt.

b) Erkläre, was dieses Sprachbild über die Stimmung der Verfasserin aussagt. Beende den angefangenen Satz.

Sie fühlt sich fast so, als _____

- 16** An einer Stelle sagt die Verfasserin, sie habe auf das Piepsen ihres BlackBerrys verärgert reagiert (vgl. Z. 41). Erkläre, warum ihr Ärger eigentlich unverständlich ist. Berücksichtige den Textzusammenhang.



- 17** „Menschen drängten sich an mir vorbei und redeten rücksichtslos in voller Lautstärke, obwohl ich doch telefonieren musste.“ (Z. 43 ff.) Was hältst du von dieser Aussage? Schreibe deine Meinung auf und begründe sie.



- 18** Welche Aussagen treffen auf die Verkäuferin im Lampenladen zu und welche auf die Verfasserin? Kreuze an. Verkäuferin Verfasserin

a Sie ist gut gelaunt.



b Sie spricht Dialekt.



c Sie ist verwundert.



d Sie fängt an sich aufzuregen.



e Sie lässt sich nicht beirren.



f Sie wird unverschämt.



- 19** Die Verfasserin sagt am Schluss: „An jenem Tag habe ich festgestellt, dass ich etwas ändern musste.“ (Z. 64) Schreibe auf, was sie hier beschlossen hat. Formuliere den Satz aus Sicht der Verfasserin in der Ich-Form.

- 20** Glaubst du, dass sie ihren Vorsatz einhalten kann? Begründe deine Meinung.

Ja, ich glaube, dass Miriam Meckel ihren Vorsatz einhalten kann.

Nein, ich glaube nicht, dass Miriam Meckel ihren Vorsatz einhalten kann.

Begründung:

Die Sprache untersuchen

Mit Konjunktionen und Adverbien Zusammenhänge aufzeigen

Zeige nach Möglichkeit den Sinnzusammenhang zwischen Sätzen mithilfe von **Konjunktionen** oder **Adverbien** auf.

Satzverbindende Konjunktionen:

Sie gehören **nicht** zum Satz, sondern bilden eine Art Scharnier zwischen zwei aufeinanderfolgenden Sätzen. Man unterscheidet **nebenordnende** und **unterordnende** Konjunktionen:

- **Nebenordnende Konjunktionen** (z. B. *und*, *oder*, *denn*):

- Sie **verbinden Hauptsätze** miteinander und bilden eine **Satzreihe**.
- Die **Teilsätze** einer Satzreihe werden durch **Komma** voneinander getrennt.
- Ausnahme: Vor den Konjunktionen *und* sowie *oder* kann das Komma auch entfallen.

Satz 1 (Hauptsatz)

, Konj.

Satz 2 (Hauptsatz)

- **Unterordnende Konjunktionen** (z. B. *als*, *weil*, *wenn*):

- Sie leiten einen **Nebensatz** ein und bilden zusammen mit dem zugehörigen Hauptsatz ein **Satzgefüge**.
- Im **Nebensatz** rückt das **finite Verb** (das gebeugte Verb) ans **Ende**.
- Der **Nebensatz** kann auch am **Anfang** stehen.
- Die **Teilsätze** eines Satzgefüges werden immer durch **Komma** voneinander getrennt.

Satz 1 (Hauptsatz)

, Konj.

Satz 2 (Nebensatz)

oder: Konj.

Satz 1 (Nebensatz)

,

Satz 2 (Hauptsatz)

Satzverbindende Adverbien (z. B. *deshalb*, *dann*, *trotzdem*):

Sie verbinden **zwei Hauptsätze** miteinander und bilden eine **Satzreihe**. In diesem Fall ist das Adverb immer **Teil des zweiten Satzes**. Da solche Adverbien eine ähnliche Funktion erfüllen wie Konjunktionen, nennt man sie auch **Konjunktionaladverbien**.

Satz 1 (Hauptsatz)

,

Satz 2 (Hauptsatz mit Adv.)

Hinweis: Als einzige Wortart sind **Adverbien zugleich Satzglieder**. Deshalb können sie sowohl **am Anfang** als auch **in der Mitte des zweiten Satzes** stehen.

Lösungen

Auf den folgenden Seiten findest du die Lösungen zu allen Aufgaben.

- ▶ Damit du dich schneller orientieren kannst, sind viele der Lösungen **fett** (oder **rot**) **hervorgehoben**.
- ▶ Bei manchen Aufgaben sind **mehrere Lösungen möglich**. Die angegebene Antwort ist dann als Lösungsvorschlag anzusehen. Lass dich also **nicht beirren**, falls dein Ergebnis einmal von der Musterlösung abweicht! Wenn du dir nicht sicher bist, fragst du am besten bei deiner Deutschlehrerin oder deinem Deutschlehrer nach.
- ▶ Besonders die Lösungen zu Aufgaben aus dem Bereich „Sich schriftlich äußern“ sind als **Vorschlag** zu verstehen. Um deine Leistung beim **Schreiben von Texten** selbst besser einschätzen zu können, kannst du dir diese Fragen stellen:
 - Hast du die Schreibaufgabe richtig verstanden?
 - Konntest du den Text flüssig schreiben?
 - Ist dein Text ausführlich genug?
 - Konntest du dich verständlich ausdrücken?
 - Hast du unschöne Wortwiederholungen vermieden?
 - Ist dein Text gut zu verstehen?
 - Hast du bei einem neuen Sinnabschnitt immer einen neuen Absatz gemacht, um dem Leser die Lektüre zu erleichtern?
 - Kannst du deinen Text ansprechend laut vorlesen?Je mehr Fragen du mit „Ja“ beantworten kannst, umso besser ist deine Lösung.
- ▶ Prüfe immer auch deine **Rechtschreibung** und Zeichensetzung genau!
- ▶ War deine Lösung einer Aufgabe falsch, solltest du die **Übung** später noch einmal **wiederholen**.

Kapitel 1:

Das Glück der Unerreichbarkeit (Auszug)

1 Miriam Meckel befasst sich mit diesem Thema:

- Zunahme von Stress durch ständige Erreichbarkeit

2

- | | trifft zu | trifft nicht zu |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| a Sie informiert rein sachlich über den Umgang mit elektronischen Medien. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| b Sie schildert eigene Erfahrungen aus ihrem persönlichen Alltag. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c Sie gibt den Leserinnen und Lesern Ratschläge für den Umgang mit den modernen Medien. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| d Sie beschreibt ihr eigenes Verhalten auch selbstkritisch. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| e Sie reichert ihre Darstellungen mit Beispielen an. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| f Sie spricht ihre Leser*innen gelegentlich direkt an. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

3 Ständige Erreichbarkeit kann Probleme bereiten.

- Wer nicht immer erreichbar ist, fühlt sich besser.

- Es werden Lösungsmöglichkeiten versprochen.

4 Mögliche Lösungen:

Buch 1: „Next. Erinnerungen an eine Zukunft ohne uns.“ Thema ist die unmittelbare Zukunft. Dabei spielen die Menschen keine Rolle mehr.

Buch 2: „Brief an mein Leben: Erfahrungen mit einem Burnout.“ Thema ist der Burnout, den die Verfasserin erlitten hat. Diese Erfahrung hält sie in Form eines Briefes fest, den sie an ihr Leben richtet.

5 Samstagvormittag gegen elf Uhr (vgl. Z. 30/31)

6 Sie wirkt sehr entschlossen und auch selbstsicher. Offenbar ist sie daran gewöhnt, viele Termine zu haben, und die Leser*innen gewinnen den Eindruck, dass es für sie selbstverständlich ist, diese auch einzuhalten. Dass sie eingesteht, Dinge, die ihr lästig sind, gerne aufzuschieben, klingt daher überraschend.

7

2	in einem Café sitzen und einen Kaffee trinken
1	ein Halogenlämpchen kaufen
3	an einer Telefonkonferenz teilnehmen
2	mit Freunden plaudern

- 8** 1. Sie hat einen Anruf der Hausverwaltung beantwortet.
 2. Sie hat mit einem Kollegen die Gliederung eines Aufsatzes besprochen.

- 9** Es vergingen ungefähr ...

45 Minuten.

10

3	Sie diskutierte.
5	Sie versuchte die Besprechung abzukürzen.
6	Sie legte einfach auf.
4	Sie schrie zwischendurch ins Telefon.
2	Sie bat um einen Aufschub.
7	Sie stellte ihr Mobiltelefon ab.
1	Sie beantwortete rasch eine Frage.

- 11** Sie hoffte, dass ihr Kollege sich kurz fassen würde.

- 12** Sie hielt den Zeitraum für ...

lang.

- 13** Ich halte die Dauer des Gesprächs für ...

kurz.

Begründung: Es geht um die Besprechung eines Aufsatzes, den die Verfasserin gemeinsam mit einem Kollegen schreiben wollte. Dafür braucht man eigentlich mehr Zeit und Ruhe, denn es geht um einen anspruchsvollen Inhalt.

- 14** Mein Akku ist gleich leer.

- 15** **a** Das Sprachbild stammt aus dem militärischen Bereich.
- b** Sie *fühlt sich fast so, als* befände sie sich im Krieg und müsste gegen eine feindliche Armee kämpfen.
- 16** Sie hat den Termin für diese Telefonkonferenz selbst festgelegt.
- 17** Die Aussage wirkt ironisch. Die Verfasserin erweckt den Eindruck, als ob alle anderen auf sie Rücksicht nehmen müssten. Dabei weiß sie genau, dass in Wirklichkeit sie der Störenfried ist. Schließlich steht sie den anderen, die ihre Einkäufe erledigen wollen, im Weg.

18

Verkäuferin Verfasserin

- | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| a Sie ist gut gelaunt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b Sie spricht Dialekt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c Sie ist verwundert. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| d Sie fängt an sich aufzuregen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| e Sie lässt sich nicht beirren. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| f Sie wird unverschämt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

- 19** Ich muss das Handy auch einmal für längere Zeit ausgeschaltet lassen!

20 Mögliche Lösung:

Nein, ich glaube nicht, dass Miriam Meckel ihren Vorsatz einhalten kann.

Begründung: Sie scheint daran gewöhnt zu sein, für andere ständig erreichbar zu sein. Ich kann mir deshalb kaum vorstellen, dass sie ihr Verhalten grund-sätzlich ändern wird, etwa, indem sie ihr Handy ab und zu für längere Zeit ausgeschaltet lässt.

21

K oder A SR oder SG

- | | | |
|--|---|----|
| a Wenn man sein Handy nie ausschaltet, wird man zu den unmöglichsten Zeiten angerufen. | K | SG |
| b Man darf sich dann nicht darüber wundern, dass man sich gestört fühlt. | K | SG |
| c In Cafés oder Restaurants sitzen Freunde manchmal zusammen, aber sie reden nicht miteinander. | K | SR |



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK